Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

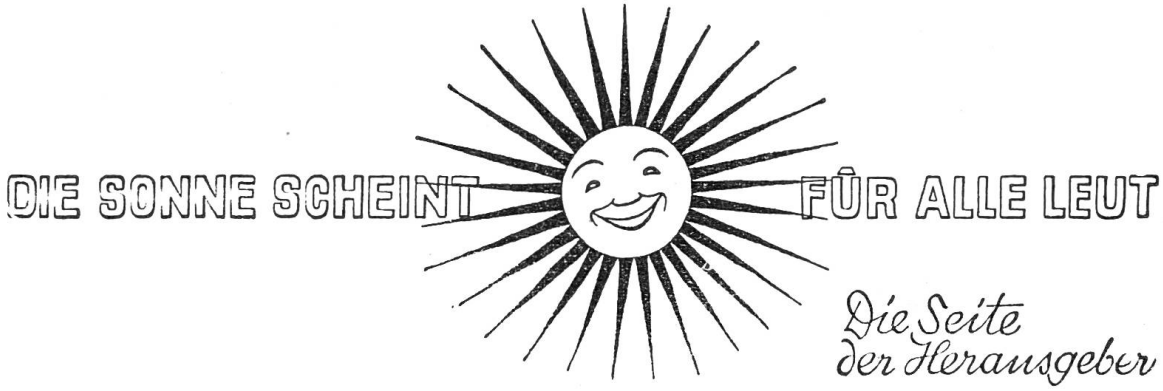
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



WER die Warnung vor dem Geburtenrückgang, der Vergreisung, und schliesslich dem Volkstod, die an der Landesausstellung an die Wand gemalt wurde, dort übersehen haben sollte, der ist ihr doch seither in Zeitungen, Zeitschriften und Vorträgen immer wieder begegnet. Sie hat Eindruck gemacht, um so mehr, als sie in eine Zeit fiel, in der wir allen düstern Voraussagen von vornherein besonders zugänglich sind.

WIR dürfen uns darauf verlassen, dass die Statistiker ihre Zahlen nicht aus der Luft gegriffen und ihre Schlüsse auf die Zukunft mit Vorsicht und Umsicht gezogen haben. Es gehört mit zur Aufgabe der Statistiker, durch die Verarbeitung ihrer Zahlenunterlagen auf künftige Gefahren aufmerksam zu machen. Sie haben ihre Pflicht getan. Alle jene Bestrebungen, die auf eine grössere Kinderzahl und den Schutz der kinderreichen Familien ausgehen, wurden belebt, unterstützt oder doch beachtet auch von Kreisen, die bisher solchen Gedankengängen gleichgültig oder sogar feindlich gegenüberstanden. Das ist erfreulich.

ALLERDINGS müssen wir uns bewusst sein, dass die Grundlage für einen Erfolg dieser Bemühungen niemals die Angst sein kann, auch nicht die Angst vor dem Volkstod. Die letzte Ursache des Geburtenrückgangs ist gerade die Angst: die Angst vor dem Leben. Es ist unmöglich, diese wiederum durch Angst zu vertreiben, auch nicht durch die Angst vor dem Tode. Selbst die Todesangst ist eine Form der Lebensangst. Das Sichabfinden mit dem Sterbenmüssen gehört zum Lebenkönnen.

ES ist unsinnig, zu erwarten, dass sich irgend jemand aus Angst vor dem Tode, nämlich dem Volkstod, entschliesst mehr Kinder zu haben. Erwägungen, die aus diesem Gefühl stammen, wären höchstens für Menschen ausschlaggebend, die ihre Rolle in der Geburtenbewegung endgültig ausgespielt haben.

ALLE Anstrengungen, die grössere Familie zu fördern, können nur dann fruchtbar sein, wenn sie die drei Urvoraussetzungen des Willens zum Kind erkennen: die Freude am Leben, die Liebe zu den Menschen und das Vertrauen auf Gott. Jede Bemühung um den Kinderreichtum, der von einer andern Grundlage ausgeht, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die Schwarzseher, die Unglückspropheten, die Weltuntergangsprediger, die es kaum ertragen können, wenn sie noch irgendwo ein fröhliches Gesicht sehen, die bei jeder Gelegenheit ihren Mitmenschen den Vorwurf ins Gesicht schleudern, am Ernste der Stunde vorbeizugehen, sie sind die Allerletzten, die unserm Volke wirklich weiter helfen, in dieser, wie in allen andern Fragen.